
Es war einer von uns

Der Fernsehfilm der Woche

Montag, 21. November 2011, 20.15 Uhr

Inhalt

- 2 Eine zugleich reale und gespenstische Bedrohung**
Vorwort von Caroline von Senden
 - 3 Es war einer von uns**
Stab, Besetzung, Inhalt
 - 5 Wie weit darf man gehen?**
Interview mit Astrid Ströher
 - 6 Johannas Geschichte kann überall stattfinden**
Interview mit Kai Wessel
 - 8 Sie kämpft um den Boden, der sie trägt**
Interview mit Maria Simon
 - 10 Zeit heilt viele Wunden – vielleicht nicht alle**
Interview mit Anja Kling
 - 11 Biografien**
 - 25 Bildhinweis, Impressum**
-

Eine zugleich reale und gespenstische Bedrohung

Eine junge Frau wird Opfer eines Gewaltverbrechens und verliert alles, was in ihrem Leben bisher Bedeutung hatte: ihre Freunde, ihren Job, das Vertrauen in andere.

K.O.-Tropfen sind heutzutage für junge Menschen eine ebenso reale wie gespenstische Bedrohung, vor der sich zu schützen oder gegen die sich zu wehren schwer möglich ist. Die Substanzen dieser unsichtbaren Waffe, die einen innerhalb kürzester Zeit bewusstlos oder doch zumindest völlig willenlos werden lässt, sind in der Club- und Party-szene jederzeit problemlos zu beschaffen. So sind K.O.-Tropfen zur Vergewaltigungsdroge Nr. 1 geworden. Die Opfer sind fast immer schwer traumatisiert, denn das Gefühl der völligen Hilflosigkeit, die fehlende Erinnerung, das schwarze Loch führen zu einer tiefgreifenden Verunsicherung und einem immensen Vertrauensverlust.

Autorin Astrid Ströher hatte daher das Ziel, keine klassische Ermittlungsgeschichte, sondern die Introspektive eines Opfers zu zeigen. Aber würde es gelingen, die Entwicklung der traumatisierten Frau über ein Jahr zu verfolgen, ohne den Zuschauer zu ermüden? So ist die Autorin mit Produzentin Lisa Blumenberg, Regisseur Kai Wessel und der Redaktion einen langen Weg durch viele Buchfassungen gegangen, an deren Ende schließlich die erschütternde und doch spannende Geschichte einer mühsamen Heilung stand.

Dank der großartigen Maria Simon, ihrer kompromisslosen, radikalen Hingabe ist das bewegende Portrait einer Frau zu sehen, die gegen einen unsichtbaren Feind kämpft. Kai Wessel ist es darüber hinaus gelungen, mit wenigen Strichen das kluge Psychogramm eines Freundeskreises in einer unerträglichen, extremen Situation zu zeichnen.

*Caroline von Senden,
Redaktionsleitung
HR Fernsehspiel Redaktion Fernsehfilm I*

Montag, 21. November 2011, 20.15 Uhr

Es war einer von uns

Der Fernsehfilm der Woche

Buch	Astrid Ströher
Regie	Kai Wessel
Kamera	Klaus Eichhammer
Musik	Martin Todsharow
Produktion	Studio Hamburg Produktion GmbH
Produzentin	Dr. Lisa Blumenberg
Herstellungsleitung	Andreas Walter
Produktionsleitung	Patrick Brandt
Schnitt	Tina Freitag
Szenenbild	Thomas Freudenthal
Ton	Gunther Hahn
Kostüm	Susanne Witt
Maske	Barbara Kreuzer, Alexandra Lebedynski
Redaktion	Caroline von Senden
Länge	89:37 Minuten

Die Rollen und ihre Darsteller:

Johanna Schröder	Maria Simon
Leonie Grothe	Anja Kling
Philipp Reichsmann	Patrick Heyn
Björn Reichsmann	Devid Striesow
Henning Uhland	Hans-Jochen Wagner
Yanis	Adam Bousdoukos
Kathrin Reichsmann	Kathrin Wehlisch
Miriam	Helene Grass
Ute Burckhart	Johanna Gastdorf
Sabine Schröder	Maren Kroymann
Matthias Christburger	Rainer Sellien
Vera Winkler	Theresa Berlage
Klaus	Andy Gätjen

Inhalt:

"Es war einer von uns" erzählt die Geschichte der 33-jährigen Johanna, die am Morgen nach der Geburtstagsparty ihrer besten Freundin Leonie verstört und orientierungslos in einem Park in der Nähe ihrer Wohnung aufwacht.

Johanna fehlt jegliche Erinnerung an die letzten Stunden. Sie weiß nicht, was passierte und wie sie dort hingekommen ist – ein totaler Filmriss. Tatsache jedoch ist, dass sie Opfer einer Vergewaltigung wurde. Johanna erstattet Anzeige gegen unbekannt.

Ihr Freundeskreis reagiert bestürzt. Vor allem Leonie und deren Verlobter Björn kümmern sich liebevoll um sie. Als die Polizei jedoch herausfindet, dass Johanna auf Leonies Party K.O.-Tropfen zugeführt wurden und deshalb davon auszugehen ist, dass der Täter aus ihrem Freundeskreis stammt, scheint Johannas Leben aus den Fugen zu geraten.

Als die Polizei auch noch zugeben muss, dass sie wahrscheinlich keinen Täter ermitteln kann, engagiert Johanna, die mittlerweile jegliches Gefühl von Sicherheit und Vertrauen verloren hat, in ihrer Not einen Privatdetektiv. Wie besessen recherchiert sie außerdem auf eigene Faust weiter und gerät darüber in immer größere Konflikte mit Leonie und ihren Freunden.

Als Fotos auftauchen, die darauf hinweisen, dass niemand anders als ausgerechnet Björn, Leonies Verlobter, der Täter gewesen sein muss, wird Johannas Suche endgültig zu der Frage, was Freundschaft ausmacht, wer auf wessen Seite steht und wie weit man gehen muss, um sich wieder sicher fühlen zu können.

Wie weit darf man gehen?

Interview mit der Autorin Astrid Ströher

Der Film "Es war einer von uns" behandelt ein sensibles Thema – eine junge Frau (gespielt von Maria Simon) wird auf einer Party ihres engsten Freundeskreises mit K.O.-Tropfen betäubt, wenig später vergewaltigt, woraufhin sie an posttraumatischen Belastungsstörungen leidet. Wie ist die Idee zu dieser Geschichte entstanden? Vor welche Fragen, welche Probleme sahen Sie sich dabei gestellt?

Die Idee zu der Geschichte geht auf ein Bild zurück, das ich schon lange im Kopf hatte – eine Frau wacht ohne Erinnerung an die vergangene Nacht am frühen Morgen im Wald auf, die Baumstämme schwarz im Gegenlicht. Von Anfang an war klar, dass eine Vergewaltigung stattgefunden hat und der Freundeskreis der Frau in irgendeiner Form involviert ist. Aber die eigentliche Initialzündung zum Schreiben des Buches kam erst Jahre später, nachdem ich einen Bericht zum Thema "K.O.-Tropfen" gelesen hatte. Das Hauptproblem der Geschichte war die der Erzählperspektive und wie weit man den emotionalen Absturz der Hauptfigur zeigen kann, ohne sie zu sehr ins Abseits zu manövrieren. Auch hat man bei einem solchen Thema natürlich eine gewisse Verantwortung und ich hoffe, dass es gelungen ist, sich der Problematik eines solchen Verbrechens und der damit verbundenen Folgen angemessen zu nähern.

Wie haben Sie sich dem Thema genähert? Worin bestanden Ihre Recherchen, bevor Sie mit dem Schreiben begonnen haben?

Ich habe viel im Internet recherchiert, sowie mit dem Pressesprecher der Polizei Hamburg und einer sehr engagierten Mitarbeiterin des Notrufes für Frauen (ebenfalls hier in Hamburg) gesprochen. An dieser Stelle noch einmal vielen Dank für die Hilfe und die große Auskunftsbereitschaft!

Die Geschichte der Hauptdarstellerin Johanna, auf der verzweifelten Suche nach ihrem Peiniger, bewegt zutiefst. Haben Sie sich bei der Bucharbeit selbst emotional sehr stark auf das Thema eingelassen?

Ich denke, dass man eine solche Geschichte nicht schreiben kann, ohne sich stark einzulassen.

Der Film konzentriert sich ganz auf die Perspektive der Hauptdarstellerin. Wir erfahren kaum etwas über die anderen Figuren. Welche Überlegungen liegen dieser Entscheidung zugrunde?

Am Anfang der Stoffentwicklung wurde tatsächlich noch die Seite der besten Freundin der Hauptfigur ausführlicher beleuchtet. Allerdings war uns dann schnell klar, dass es den Umfang eines 90-minütigen Films sprengen würde, diese Perspektive ausführlich und in all ihrer Komplexität mitzuerzählen. Da es mir generell sehr am Herzen lag, den Zuschauer eng an die Hauptdarstellerin zu binden und so ihr Drama hautnah miterlebbar zu machen, fiel die Entscheidung, sich ganz auf die Perspektive der Hauptfigur zu konzentrieren fast zwangsläufig.

Wie weit darf man gehen, um Gewissheit zu bekommen, wer der Täter ist? Johanna stellt ihre Freunde erstmal alle unter Generalverdacht...

Das ist eine gute Frage! Ich hatte ja den Vorteil, eine solche Problematik in fiktiver Form durchspielen zu können. Allerdings heißt das nicht, dass ich das Verhalten der Hauptfigur hundertprozentig gutheiße. Auf der anderen Seite ist es natürlich sehr problematisch, eine solche Tat zu verarbeiten, wenn man den Täter nicht kennt und sogar Menschen aus dem engen Umfeld in Frage kommen. Ich denke, dass es generell wichtig ist, dass man ein Umfeld hat, das einen stützt und auch in Phasen, in denen es einem immer wieder sehr schlecht geht und man mit den Folgen der Tat ringt, nicht fallen lässt.

Johannas Geschichte kann überall stattfinden

Interview mit dem Regisseur Kai Wessel

Was hat Sie an dem Stoff gereizt?

In diesem Film geht es um drei Themen: Zum einen zeigt der Film eine grausame Reise in die Dunkelheit. Es ist die Geschichte einer Frau, die durch die tiefe Verletzung und Demütigung, die ihr widerfährt, ihr bisheriges Leben nicht mehr weiterführen kann. Ihr Weg führt in die absolute Isolation und Einsamkeit, zwangsläufig. Sie leidet dabei nicht nur an dem Verbrechen selbst, sondern fast mehr noch an den Folgen der Tat. Zum anderen war mir das Thema K.O.-Tropfen / Liquid Extasy und deren vielen Varianten nicht bekannt. Ich fürchte, hier handelt es sich um ein Thema von zunehmender Bedeutung. Wir wollen nicht Angst und Schrecken verbreiten, aber das Thema muss dringend wei-

ter an die Öffentlichkeit. Zumal manche Täter sich im Internet mit ihren Taten brüsten und diese teilweise sogar noch vermarkten.

Und dann ist der Film eben vor allem ein Krimi, ein klassischer "Whodunnit". Ganz organisch ergibt sich die Frage nach dem Täter aus der Hauptfigur heraus, denn Johanna muss erfahren, wer der Täter ist, sonst kann sie nicht weiterleben. Und wir als Zuschauer wollen das mit ihr erfahren.

Was zeichnet die Hauptdarstellerin Maria Simon aus?

Maria Simon ist für diesen Film ein Glücksfall. Maria ist in die Johanna förmlich "eingestiegen" und hat sich ihrer Geschichte im ganzen, schrecklichen Maß gestellt und sich selbst dabei nie geschont. Ihr Spiel war schon bei den Dreharbeiten manchmal so berührend, dass ich Gänsehaut und Tränen in den Augen hatte.

In welchem Milieu spielt die Geschichte?

Naja, ich hoffe, das kann man im Film sehen... Es ist kein besonderes Milieu, nichts spezielles. Es gibt, soweit ich weiß, kein Milieu, in dem Vergewaltigungen häufiger stattfinden. Das war mir wichtig. Johannas Geschichte kann leider überall und in jedem Milieu stattfinden. Vergewaltigungen finden sehr häufig im sozialen Umfeld statt.

Welche Herausforderungen mussten Sie während der Dreharbeiten meistern?

Ehrlich gesagt, war dieser harte, kalte Winter das größte Problem. Ende Januar lag Hamburg noch unter Eis und Schnee. Wir mussten uns entscheiden, ob wir einen Schnee und Eisfilm machen wollen, oder ob alles in ein, zwei Wochen weggetaut sein würde. Wir entschieden uns gegen Schnee und Eis. Das machte uns riesige Probleme, denn wer konnte damit rechnen, dass der harte, schneereiche Winter noch bis weit in den März hineingehen würde. Wir mussten dann also, wo es ging, Schnee und Eis sehr aufwändig beseitigen.

Sie sind ein vielseitiger Regisseur, beschäftigen sich bei Fernsehfilmen gern mit gesellschaftsrelevanten Aspekten. Worum geht es Ihnen bei Ihrer Arbeit in erster Linie?

Ich finde ja Fernsehen ein großartiges Medium. Man hat die Möglichkeit, in Millionen Haushalte zu gelangen und ihre Aufmerksamkeit zu bekommen. Das ist ein großartiges Geschenk. Und eben auch eine gewisse Verantwortung. Verantwortung, nicht zu langweilen und auch

immer wieder Themen zu behandeln, die von gesellschaftlicher Relevanz sein können. Das ist doch eigentlich eine wunderbare Chance, den Menschen Unterhaltung zu bieten und gleichzeitig Geschichten zu erzählen, über die sie vielleicht noch nachdenken, in der Familie oder im Büro noch diskutieren können, sich über Themen und eigene Erfahrungen austauschen können. Wenn man sozusagen "nachhaltig" erzählt. Das kommt in der Quotendiskussion gar nicht vor, diese Überlegung. Dabei ist es eine sehr wichtige Frage: Wie und mit welchem Gefühl verlassen die Zuschauer meinen Film, meine Sendung? Meiner Meinung nach ist "gutes Fernsehen" immer anregend. Wenn man das mit einer guten Geschichte tun kann, dann ist doch sehr viel erreicht, oder?

Die Interviews führte Alexa Rothmund

Sie kämpft um den Boden, der sie trägt

Interview mit Maria Simon

Johannas Leben ist von einem Augenblick zum anderen aus den Fugen geraten. Können Sie nachvollziehen, was in ihr vorgeht?

Es ist ganz und gar nicht einfach zu verstehen, was in einer Frau vorgeht, die mit der Tatsache umzugehen lernen muss, dass sie erstens vergewaltigt worden ist, zweitens sich nicht erinnern kann und drittens, dass es einer ihrer Freunde gewesen sein muss, der ihr körperliche und schlimme seelische Schmerzen zugefügt hat.

Ich habe viel gelesen über dieses Thema, habe mich erschrocken, dass dieses Liquid Extacy-Zeug eine absolute Modeerscheinung ist und die Droge ganz oft gebraucht wird, um Menschen gefügig zu machen, um sie dann auszurauben oder sie zu missbrauchen. Das Gewaltpotential im Menschen, die fehlende Liebe für einander, die Hinterhältigkeit, die Perversion, so zu denken und auch noch zu handeln, werde ich wohl nie verstehen und akzeptieren können.

Johanna verliert das Vertrauen zu sich selbst, dann zu ihrem Umfeld und auch bald zum Leben an sich. Ihr ganzes System bricht auseinander, und sie kämpft um den Boden, der Sie trägt.

Es geht in diesem Film um Vertrauen und Freundschaft. Was bedeutet für Sie Freundschaft und Loyalität?

Ich erkenne immer mehr den Wert und die Kraft der Liebe. Es geht dabei nicht allein um das Verstehen von Liebe, sondern vielmehr, sich auf den Pfad der Liebe wirklich zu begeben. Das heißt auch, bereit sein, sich zu ändern, im Sinne der Liebe. Aus Liebe wächst Vertrauen. Aus Vertrauen wächst wahre Freundschaft und Loyalität. Da gibt es keine Lügen. Da wird kommuniziert mit der ständigen Bereitschaft, sich weiter zu entwickeln, zum Guten hin, im Sinne der Liebe. Mein Mann ist meine beste Freundin.

Johanna ist bereit, bis zum Äußersten zu gehen – bis hin zur Selbstjustiz. Gibt es Situationen, die einem das Recht dazu geben?

Das ist eine schwierige Frage. Was ist Recht überhaupt? Ist es das, was im Gesetzbuch steht? Vielmehr stellt sich mir die Frage, welche Form des Wehrens sinnvoll ist. Wenn jemand zum Beispiel meinen Kindern etwas antut, wäre meine natürliche Reaktion, diesen Menschen zu verletzen. Aus Rache wahrscheinlich. Allerdings würde das nichts wieder gutmachen, es würde nichts an der Tatsache ändern.

Was ich an Johanna beachtlich finde, ist der Kampf, die Offensivität, mit der sie eine Lösung, einen Weg sucht, um sich aus diesem Horrorknäuel zu befreien. Sie möchte weiter leben. Die Hilfe von außen hat sich schnell erschöpft, und sie gibt dennoch nicht auf. Sie geht alleine weiter, bis zum Äußersten, und der Weg zeigt ihr, welche Form der Genesung, der Rehabilitation richtig ist. Sie kann nur gesunden aus sich selbst heraus, indem sie sich selbst neu programmiert - sich eine neue Welt, ein neues System aufbaut, sich der Umwelt nicht verschließt oder durch Rachegedanken irgendwohin leiten lässt. Das finde ich bemerkenswert und habe dazu gelernt, dass der Mensch zu unglaublichen Dingen in der Lage ist und selbst im schlimmsten, dunkelsten Raum Licht findet, und er wieder neu erblühen kann, wenn er nur will und an sich glaubt.

Sie standen zusammen mit Devid Striesow vor der Kamera, mit dem Sie einen Sohn haben. Wie lief die gemeinsame Arbeit?

Unser Sohn ist mittlerweile 14 Jahre alt und die Arbeit mit Devid war super.

Zeit heilt viele Wunden – vielleicht nicht alle

Interview mit Anja Kling

Als Leonie Grothe spielen Sie die beste Freundin einer zutiefst verletzten und verzweifelten Frau. Finden Sie, dass Leonie wirklich zu Johanna steht?

Leonie steht zu ihrer Freundin, solange ihr eigenes Leben, ihre Beziehung und die Loyalität ihres Partners nicht angegriffen werden. Als das passiert, zieht Leonie sich zurück - aus purem Selbstschutz. Das ist vielleicht moralisch gesehen nicht richtig, aber nachvollziehbar.

Die Liebe von Leonie zu Björn, als verdächtigem Vergewaltiger, wird auf eine harte Probe gestellt. Was bedeutet für Sie Vertrauen? Gibt es das, das bedingungslose Vertrauen?

Vertrauen ist ein Hauptbestandteil, eine Grundvoraussetzung für jede Beziehung. Bedingungslose Liebe und Vertrauen gibt es aus meiner Sicht nur von Eltern zu ihren Kindern und umgekehrt. In einer Partnerschaft werden auch fast immer irgendwelche Bedingungen gestellt, verdeckt oder offen ausgesprochen.

Wenn Freundschaft auf eine wirklich harte (Zerreiß)-Probe gestellt wird, kann dann Zeit alle Wunden heilen?

Zeit heilt viele Wunden - vielleicht nicht alle. Aber Zeit schafft es zu lernen, mit Schicksalsschlägen, Wunden und Enttäuschungen besser umzugehen und damit gut leben zu können.

Glauben Sie an die zweite Chance?

Ja, eine zweite Chance gibt es wohl. Es hängt aber immer von der Schwere der Verletzung ab, ob man bereit ist, diese zweite Chance auch zuzulassen.

Die Interviews führte Christiane Diezemann

Biografien

Kai Wessel

(Regie)

Kai Wessel, geboren 1961 in Hamburg, begann bereits direkt nach dem Abitur seine filmische Laufbahn: Zusammen mit einem Freund produzierte er drei Jahre lang Wochenschauen für interessierte, meist studentische Kinos in Norddeutschland. Danach arbeitete er als Standfotograf, später als Regieassistent bei mehreren Film- und Fernsehproduktionen unter anderem bei Ottokar Runze und Christian Görnitz. Nach einigen Jahren der praktischen Filmausbildung und eigenen Kurzfilmen sowie einer Co-Regie folgte 1988 der erste Spielfilm "Martha Jellneck" mit Heidemarie Hatheyer, welcher auf Anhieb diverse Auszeichnungen erhielt. Zu seinen bekanntesten Filmen zählen die Verfilmung der Tagebücher von Victor Klemperer ("Klemperer – Ein Leben in Deutschland", 1999), "Hat er Arbeit?" (2001), "Leben wäre schön" (2003), der Zweiteiler "Die Flucht" (2007) und der Kinofilm "Hilde" (2009).

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1988	"Martha Jellneck", Kino, Regie
1991	"Das Sommeralbum", Kino, Regie
1992	"Geboren 1999", Regie
1994	"Um jeden Preis", ZDF, Regie
1995	"Alles außer Mord – Wahnsinn mit Methode", Regie
1996	"Beckmann und Markowski – Im Zwiespalt der Gefühle", ZDF, Regie
	"Die Spur der roten Fässer", Kino, Regie und Ko-Autor
1997	"Sperling und der gefallene Engel", ZDF, Regie
1998	"Kidnapping Mom & Dad", Regie
2000	"Mein Bruder, der Idiot", ZDF, Regie
2001	"Goebbels und Geduldig", Regie
	"Hat er Arbeit?", ZDF, Regie
2002	"Das Jahr der ersten Küsse", Kino, Regie
	"Juls Freundin", Regie
2003	"Leben wäre schön", Regie
2004	"Polizeiruf 110: Dumm wie Brot", Regie
	"LIVEMovie: Feuer in der Nacht", ZDF, Regie
2005	"Bella Block – Die Frau des Teppichlegers", ZDF, Regie

2006	"Das Geheimnis im Moor", ZDF, Regie
2007	"Die Flucht", Regie
2008	"Im Gehege", ZDF, Regie
2009	"Hilde", Kino, Regie:
2010	"Alles Liebe", Regie
2011	"Es war einer von uns", ZDF, Regie
	"Lena Fauch" (Arbeitstitel), ZDF, Regie
	"Mord in Ludwigslust" (Arbeitstitel), ZDF, Regie

TV-Serien – eine Auswahl:

1999	"Klemperer – Ein Leben in Deutschland", Regie
------	---

Auszeichnungen – eine Auswahl:

1988/89	Nominierung Bundesfilmpreis, 1. Preis Filmfest Nürnberg, 1. Preis der Filmkunsttheater für "Martha Jellneck"
2001	Kasseler Bürgerpreis – Das Glas der Vernunft für "Mein Bruder, der Idiot" Silbermedaille des New York Festivals für "Goebbels und Geduldig" Goldener Jupiter für "Victor Klemperer"
2002	Robert-Geisendorfer-Preis für "Hat er Arbeit?"
2004	Adolf-Grimme-Preis für "Leben wäre schön"
2007	Bambi für "Die Flucht"
2008	DIVA Award und goldene Magnolie Shanghai als Bester Film für "Die Flucht"

Astrid Ströher

(Buch)

Astrid Ströher, geboren 1971, studierte in Düsseldorf Malerei an der Kunstakademie und machte dort ihren Abschluss als Meisterschülerin. Anschließend legte sie ihr Diplom mit Auszeichnung in dem Aufbaustudium Film/Drehbuch in Hamburg ab. Am Anfang ihrer Karriere standen der New Talents Award (2000) sowie Drehbücher für Kinderfilme und Fernsehserien. Heute lässt sich Astrid Ströher nicht auf ein Genre festlegen; in ihrer Filmographie findet man romantische Komödien, Folgen für renommierte Fernsehserien wie die ZDF-Produktion "Stubbe" sowie Einzelfernsehfilme. Auch für die ZDF-Serie "Notruf Hafenkante" fungiert Astrid Ströher von 2007 bis 2008 als Headwriterin und Autorin.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- 2002 "Love Crash", Buch, Regie: Donald Kraemer
"Hilfe, ich bin ein Junge", Buch,
Regie: Oliver Dommengeset
- 2004 "Liebe ohne Rückfahrschein", Buch mit Antje Beling,
Regie: Oliver Dommengeset
- 2006 "Stubbe – Von Fall zu Fall: Verhängnisvolle
Freundschaft", ZDF, Buch, Regie: Maris Pfeiffer
- 2009 "Ghosted", Kino, Buch mit Monika Treut,
Regie: Monika Treut
"Engel sucht Liebe", Buch,
Regie: Franziska Meyer-Price
"Stubbe – Von Fall zu Fall: In den Nebel", ZDF, Buch,
Regie: Peter Kahane
- 2011 "Es war einer von uns", ZDF, Buch, Regie: Kai Wessel
"Lena Fauch" (Arbeitstitel), ZDF, Buch mit Olaf
Kraemer, Regie: Kai Wessel

TV-Serien – eine Auswahl:

- 2002 "Bernds Hexe – Und täglich grüßt die Hexe",
Regie: Stefan Lukschy
- 2003 "Die Pfefferkörner – Der Schlitzer von der
Elbchaussee", Buch, Regie: Andrea Katzenberger
- 2004 "Die Rettungsflieger" (2 Folgen), ZDF, Buch,
Regie: diverse
- 2005 "Die Rettungsflieger", ZDF, Headwriting und diverse
Folgen, Regie: diverse
- 2007-2008 "Notruf Hafenkante", ZDF, Headwriting und diverse
Folgen, Regie: diverse

Auszeichnungen:

- 2000 Sat.1 New Talents Award

Maria Simon

(Johanna Schröder)

Maria Simon, geboren 1976, absolvierte ihr Schauspielstudium an der Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch" in Berlin, welches sie 1999 mit dem Diplom abschloss. Theaterengagements führten sie unter anderem an das Deutsche Theater Berlin und das Schauspielhaus Düsseldorf sowie 2004 an das Berliner Maxim-Gorki-Theater, wo sie als Polly in der "Dreigroschenoper" brillierte. Für ihre erste Kino-Hauptrolle in "Zornige Küsse" (1999) erhielt sie gleich den Preis als Beste Darstellerin des Moskauer Filmfestivals 2000. Für die Hauptrolle in der ZDF-Produktion "Erste Ehe" bekam sie den Max-Ophüls-Preis 2003 als Beste Nachwuchsdarstellerin und wurde 2003 für ihre Rolle in "Goodbye, Lenin" und ihre Rolle in "Lichter" (2002) für den Deutschen Filmpreis als Beste Nebendarstellerin nominiert. Auf der 54. Berlinale 2004 war sie der deutsche "Shooting Star 2004". Auch in Fernsehfilmen ist Maria Simon häufiger zu sehen, beispielsweise mehrmals in der Krimireihe "Tatort". Auch in Episoden von Serien trat sie auf. Seit Juni 2011 spielt sie als Kriminalhauptkommissarin Olga Lenski in der Krimireihe "Polizeiruf 110" für den RBB. Seit Ende 2007 tritt sie zusammen mit ihrem Mann und Schauspielerkollegen Bernd Michael Lade auch als Sängerin und Gitarristin der Neo-Punk-Band "Ret Marut" auf. Im ZDF war Maria Simon zuletzt in der weiblichen Hauptrolle im Bürgerkriegsdrama "Kongo" (2010) zu sehen, wofür sie mit dem Deutschen Regiepreis METROPOLIS als beste Schauspielerin ausgezeichnet wurde.

Theater – eine Auswahl:

Maxim Gorki Theater, Berlin

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

2000	"Zornige Küsse", Kino, Regie: Judith Kennel "Jenny Berlin – Tod am Meer", ZDF, Regie: Johannes Fabrick
2001	"Mein langsames Leben", Regie: Angela Schanelec "Love me tender", Regie: Johannes Fabrick "Jonathans Liebe", Regie: Zoltan Spirandelli "Meine Tochter ist keine Mörderin", Regie: Sherry Hormann
2002	"Erste Ehe", Kino/ZDF, Regie: Isabelle Stever "Tatort – Verrat", Regie: Hans Noever

	"Luther", Kino, Regie: Eric Till
2003	"Tatort - Reise ins Nichts", Regie: Hartmut Griesmayr
	"Lichter", Kino/ZDF, Regie: Hans-Christian Schmid
2004	"Goodbye, Lenin", Kino, Regie: Wolfgang Becker
	"Carola Stern – Doppelleben", Regie: Thomas Schadt
	"Fast perfekt verlobt", Regie: Rolf Silber
2005	"Kleine Schwester", ZDF, Regie: Sabine Derflinger
	"Die Pathologin", Regie: Jörg Lühdorff
	"Tatort – Feuertaufe", Regie: Hannu Salonen
	"Tatort – Minenspiel", Regie: Torsten C. Fischer
	"Giganten: Beethoven – Genie am Abgrund" (Dokumentarfilm), ZDF, Regie: Gero von Boehm
2006	"Nicht alle waren Mörder", Regie: Jo Baier
2007	"Fürchte dich nicht", ZDF, Regie: Christiane Balthasar
	"Nichts als Gespenster", Regie: Martin Gyckens
2009	"Tod in der Eifel", ZDF, Regie: Johannes Grieser
	"Die Gräfin" ("The Countess"), Kino, Regie: Julie Delpy
	"Tatort – Mit ruhiger Hand", Regie: Maris Pfeiffer
	"Romeo und Jutta", Regie: Jörg Grünler
2010	"Masserberg", Regie: Martin Enlen
	"Kongo", ZDF, Regie: Peter Keglevic
2011	"Glückliche Fügung", Kino, Regie: Isabelle Stever
	"Polizeiruf 110: Die verlorene Tochter", Regie: Bernd Böhlich
	"Es war einer von uns", ZDF, Regie: Kai Wessel
	"Engel der Gerechtigkeit" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Karola Meeder
	"Moor der Angst" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Hans Horn
	"Herzversagen" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Dagmar Hirtz
	"Polizeiruf 110: Zwei Brüder" (Arbeitstitel), Regie: Nils Willbrandt

TV-Serien – eine Auswahl:

2002	"Alarm für Cobra 11 – Die Clique", Regie: Holger Gimpel
2003	"Die Männer vom K3", Regie: Friedemann Fromm
2005	"Spur und Partner", Regie: Bernd Michael Lade
2008	"Der Alte – Polizistenmord", ZDF, Regie: Hartmut Griesmayr
	"Im Namen des Gesetzes – Meine Tochter", Regie: Holger Gimpel

2009 "Der Alte – Doppelleben", ZDF,
Regie: Hartmut Griesmayr
"SOKO 5113 – Tod im Regenbogen", ZDF,
Regie: Bodo Schwarz

Auszeichnungen – eine Auswahl:

2000 Filmfestival Moskau, Preis für beste Darstellerin in
"Zornige Küsse"
2001 Max-Ophüls-Preis, Beste Nachwuchsdarstellerin in
"Erste Ehe"
2003 Nominierung Deutscher Filmpreis, Beste
Nebendarstellerin in "Good bye, Lenin" und "Lichter"
2004 Berlinale, Shooting Star 2004
2011 Deutscher Regiepreis METROPOLIS als Beste Schau-
spielerin für "Kongo" und "Es war einer von uns"

Anja Kling

(Leonie Grothe)

1989 begann die Film- und Fernsehkarriere der 1970 geborenen Anja Kling. Ihr Kino-Debüt hatte sie in "Grüne Hochzeit" unter der Regie von Herrmann Zschoche. Anfang der 90er Jahre war die Berlinerin im "Polizeiruf 110" zu sehen. Es folgten zahlreiche Rollen in Spielfilmen und Serien, wie die durchgehende Hauptrolle in der ZDF-Serie "Hagedorns Tochter" (1994). 1995 erhielt Anja Kling die Goldene Kamera als beste Nachwuchsschauspielerin. 1998 wurde ihr Mehrteiler "Solange es Liebe gibt" mit der Goldenen Nymphe und dem Kritikerpreis der Journalisten in Monte Carlo ausgezeichnet. 2001 brillierte Anja Kling im preisgekrönten Drama "Jenseits" von Max Färberböck. 2004 erhielt sie den Bambi und den Deutschen Comedypreis für ihre Rolle in "(T)Raumschiff Surprise – Periode 1". Im selben Jahr stand sie erstmalig gemeinsam mit ihrer Schwester Gerit Kling für die ZDF-Produktion "Irren ist sexy" vor der Kamera. 2007 erschien Anja Klings Buch "Meine kleine Großfamilie".

Für ihre Hauptrolle in "Wir sind das Volk – Liebe kennt keine Grenzen" bekam sie 2009 die Goldene Kamera und den Bayerischen Fernsehpreis.

Theater – eine Auswahl:

1997/98 *Deutschlandtournee*
 "Hedda Gabler", Regie: Peter Deutsch

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1989 "Grüne Hochzeit", Kino, Regie: Hermann Zschoche
 1992 "Lenz", Kino, Regie: Egon Günther
 1995 "Die Sturzflieger", Kino, Regie: Peter F. Bringmann
 "Eingeschlossen – Die Nacht mit einem Mörder",
 Regie: Rainer Bär
 "Eine Frau will nach oben", Regie: Bodo Fürneisen
 "Tödliche Wahl", Regie: Peter Deutsch
 "Das Traumschiff – Tasmanien", ZDF,
 Regie: Christine Kabisch
 1996 "Rosamunde Pilcher: Lichterspiele", ZDF,
 Regie: Thomas Nickel
 1997 "Twiggy – Liebe auf Diät", Regie: Tomy Wigand
 "Kap der guten Hoffnung – Der Aufbruch", ZDF,
 Regie: Thomas Nickel
 "Kap der guten Hoffnung – Der Verrat", ZDF,
 Regie: Thomas Nickel
 "Kap der guten Hoffnung – Neue Freunde", ZDF,
 Regie: Hans Werner
 "Solange es Liebe gibt", Regie: Giacomo Battiato
 "Das Hochzeitsgeschenk", ZDF, Regie: Bernd Böhlich
 "Von Hölle zu Hölle", Kino, Regie: Dimitri Astrachan
 1999 "Warten ist der Tod", ZDF, Regie: Hartmut Schoen
 "Biikenbrennen – Der Fluch des Meeres",
 Regie: Sebastian Niemann
 2000 "Das Herz des Priesters", ZDF, Regie: Marco Serafini
 "Der arabische Prinz", ZDF,
 Regie: Peter Deutsch, Karola Zeisberg
 "Tatort – Direkt ins Herz", Regie: Wolfgang Panzer
 2001 "Amokfahrt zum Pazifik", ZDF, Regie: Hans Werner
 "Ehemänner und andere Lügner",
 Regie: Claus-Michael Rohne
 "Quartermain – Der Schatz der Könige", Kino,
 Regie: Mark Roper
 "Jenseits", ZDF, Regie: Max Färberböck
 2002 "Schleudertrauma", Regie: Johannes Fabrick
 "Herz in Flammen", Regie: Berno Kürten
 "Die Affäre Semmeling", ZDF, Regie: Dieter Wedel

	"Liebesau – Die andere Heimat", ZDF, Regie: Wolfgang Panzer
2003	"Der Seerosenteich", Regie: Johannes Fabrick "Liebe Schwester", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Das fliegende Klassenzimmer", Kino, Regie: Tomy Wigand
	"Jagd auf den Flammenmann", Regie: Uwe Janson
2004	"September", Kino/ZDF, Regie: Max Färberböck "Nachtschicht – Vatertag", ZDF, Regie: Lars Becker "(T)Raumschiff Surprise – Periode 1", Kino, Regie: Michael Herbig
2005	"Die Ärztin", ZDF, Regie: Matti Geschonneck "Irren ist sexy", ZDF, Regie: Manfred Stelzer "Es ist ein Elch entsprungen", Kino, Regie: Ben Verbong
2006	"Allein gegen die Angst", ZDF, Regie: Martin Eigler "Freundinnen fürs Leben", ZDF, Regie: Buket Alakus "Wo ist Fred?", Kino, Regie: Anno Saul
2007	"Tatort – Schleichendes Gift", Regie: Uwe Janson
2008	"Die Masche mit der Liebe", Regie: Thomas Nennstiel "Küss mich, Genosse!", Regie: Franziska Meyer Price "Verrückt nach Emma", ZDF, Regie: Ulrich Zrenner "Die Frau aus dem Meer", ZDF, Regie: Niki Stein "Wir sind das Volk – Liebe kennt keine Grenzen", Regie: Thomas Berger "Der Amokläufer – Aus Spiel wird Ernst", Regie: Oliver Dommenges
2009	"Männersache", Kino, Regie: Mario Barth, Gernot Roll "Hexe Lilli: Der Drache und das magische Buch", Kino, Regie: Stefan Ruzowitzky "Engel sucht Liebe", Regie: Franziska Meyer Price "Einsatz in Hamburg – Tödliches Vertrauen", ZDF, Regie: Buddy Giovinazzo
2010	"Mama kommt!", ZDF, Regie: Isabel Kleefeld "Kommissarin Lucas – Spurlos", ZDF, Regie: Thomas Berger "Hanni und Nanni", Kino, Regie: Christine Hartmann "Undercover Love", Regie: Franziska Meyer Price
2011	"Die Grenze", Regie: Roland Suso Richter "Hexe Lilli – Die Reise nach Mandolan", Kino, Regie: Harald Sicheritz "Spreewaldkrimi: Die Tränen der Fische", ZDF, Regie: Thomas Roth

"Vom Ende der Liebe", Regie: Till Endemann
 "Es war einer von uns", ZDF, Regie: Kai Wessel
 "Es ist nicht vorbei" (Arbeitstitel),
 Regie: Franziska Meletzky
 "Mord in Ludwigslust" (Arbeitstitel), ZDF,
 Regie: Kai Wessel
 "Hannah Mangold" (Arbeitstitel),
 Regie: Florian Schwarz
 "Hanni und Nanni 2" (Arbeitstitel), Kino,
 Regie: Julia von Heinz
 2012 "Fünf Freunde" (Arbeitstitel), Kino; Regie: Mike Marzuk

TV-Serien – eine Auswahl:

1994 "Hagedorns Tochter" (15 Folgen), ZDF,
 Regie: Marijan David Vajda
 1996 "Derrick – Das dunkle Licht", ZDF,
 Regie: Helmut Ashley
 1996-1997 "Friedemann Brix – Eine Schwäche für Mord", ZDF,
 Regie: Bernhard Stephan, Stefan Bartmann
 1997 "Solo für Sudmann – Im Zweifel für den Angeklagten",
 ZDF, Regie: Thomas Nickel
 "Der Alte – Der Verdacht", ZDF,
 Regie: Hans-Jürgen Tögel
 1998 "Im Namen des Gesetzes", Regie: Gunter Friedrich
 1999 "Siska – Der Bräutigam der letzten Tage", ZDF,
 Regie: Hans-Jürgen Tögel
 2004 "Tramitz and Friends", Regie: Jan Markus Linhoff

Auszeichnungen:

1995 Goldene Kamera als Beste Nachwuchsschauspielerin
 1998 Goldene Nymphe für den Mehrteiler "Solange es Liebe
 gibt"
 1998 Kritikerpreis der Journalisten in Monte Carlo
 2004 Bambi und Deutscher Comedypreis für den Film
 "(T)Raumschiff Surprise – Periode 1"
 2009 Jupiter (Publikumspreis der "Cinema") als Beste deut-
 sche Schauspielerin für ihre Hauptrolle in "Wir sind
 das Volk – Liebe kennt keine Grenzen"
 2009 Bayerischer Fernsehpreis als Beste deutsche Schau-
 spielerin für ihre Hauptrolle in "Wir sind das Volk –
 Liebe kennt keine Grenzen"

- | | |
|------|---|
| 2009 | Nominierung Deutscher Fernsehpreis als Beste deutsche Schauspielerin für ihre Hauptrolle in "Wir sind das Volk – Liebe kennt keine Grenzen" |
| 2009 | Goldene Kamera für ihre Hauptrolle in "Wir sind das Volk – Liebe kennt keine Grenzen" |

Patrick Heyn
(Philipp Reichsmann)

Patrick Heyn wurde 1971 geboren. Seine Ausbildung absolvierte er von 1993 bis 1996 an der Westfälischen Schauspielschule Bochum. Es folgten Engagements im Schauspielhaus Bochum, später unter anderem im Düsseldorfer Schauspielhaus und im Burgtheater Wien. Seit einigen Jahren agiert Patrick Heyn auch vor der Kamera. Er war in diversen Kurzfilmen und Fernsehproduktionen zu sehen. Durchgehende Fernsehrollen hatte er in den Serien "Das Beste aus meinem Leben" und "Mord mit Aussicht". Unter der Regie von Roland Emmerich drehte er den historischen Kinofilm "Anonymus", der im November 2011 in Deutschland Premiere hat.

Theater – eine Auswahl:

*Theater Freiburg
Schauspielhaus Bochum
Schauspielhaus Zürich
Schauspiel Frankfurt
Burgtheater Wien
Schauspielhaus Düsseldorf
Ernst Deutsch Theater, Hamburg*

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 2008 | "Der Zwischenmieter", Kurzfilm, Regie: Erim Giresunlu
"Der Hochzeitswalzer", Regie: Andrea Katzenberger,
"Blues'Sky", Kurzfilm, Regie: Christoph Tillmanns |
| 2009 | "Cojones", Kurzfilm, Regie: Steffen Heidenreich
"Birdland", Kurzfilm, Regie: Jimmy Grassiant |
| 2010 | "Tatort – Vergessene Erinnerung",
Regie: Christiane Balthasar |
| 2011 | "Es war einer von uns", ZDF, Regie: Kai Wessel,
"Anonymus", Kino, Regie: Roland Emmerich |

"Schlaflos im Dschungel" (Arbeitstitel),
Regie: Ulli Baumann
"Meine Frau – Mein Chef" (Arbeitstitel),
Regie: Matthias Steurer

TV-Serien – eine Auswahl:

2006-2007	"Das Beste aus meinem Leben", Regie: Matthias Tiefenbacher,
2007	"Stromberg", Regie: Arne Feldhusen
2008	"Alarm Für Cobra 11 – Stadt in Angst", Regie: Axel Sand
2008-2010	"Mord mit Aussicht", Regie: diverse
2009	"Der Dicke – Voll ins Herz", Regie: Josh Broecker, "Küstenwache – Rostige Geschäfte", ZDF, Regie: Dagmar von Chappuis
2010	"Küstenwache – Am Abgrund", ZDF, Regie: Frauke Thielecke
2011	"Großstadtrevier – Diebe in der Nacht", Regie: Guido Pieters "Entführt – In fremder Gewalt", (Arbeitstitel), Pilot, Regie: Nicolai Rohde "SOKO Kitzbühel – Das Blut der Gelse" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Michael Zens "SOKO Köln – Playback" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Torsten Wacker "Der Kriminalist – Magdalena" (Arbeitstitel), ZDF, Regie: Christian Görlitz

Devid Striesow
(Björn Reichsmann)

Devid Striesow, geboren 1973 in Bergen auf Rügen, erwarb 1999 sein Diplom an der Hochschule für Schauspielkunst "Ernst Busch" in Berlin. Seitdem ist er unter anderem als Theaterschauspieler am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, am Schauspielhaus Köln und am Düsseldorfer Schauspielhaus tätig. In Düsseldorf begann die Zusammenarbeit mit dem Regisseur Jürgen Gosch. Devid Striesow spielte in dessen Inszenierungen "Prinz Friedrich von Homburg", "Hamlet" und den

Wlas in Maxim Gorkis "Sommergäste". Für die Rolle des Wlas wurde er 2004 mit dem Alfred-Kerr-Preis ausgezeichnet und erhielt von der Zeitschrift "Theater heute" die Auszeichnung Bester Nachwuchsschauspieler des Jahres. 2006 spielte er in Goschs "Macbeth"-Inszenierung, die zur Inszenierung des Jahres gewählt wurde, die Lady Macbeth. Neben der Theaterarbeit hat Devid Striesow sich mittlerweile als vielbeschäftigter Schauspieler auch im deutschen Film einen Namen gemacht. Sein Kinodebüt gab er 2000 unter der Regie von Rainer Kaufmann in "Kalt ist der Abendhauch". Eine Nominierung für den Bundesfilmpreis erhielt er für die Darstellung eines erfolglosen Kleinunternehmers in Frankfurt an der Oder in Hans-Christian Schmid's Film "Lichter". Auf der Berlinale 2007 war er in beiden deutschen Wettbewerbsbeiträgen, den ZDF-Koproduktionen "Yella" und "Die Fälscher", zu sehen. 2007 gewann er den Deutschen Filmpreis in der Kategorie "Beste männliche Nebenrolle" für seine Darstellung des SS-Offiziers Friedrich Herzog in dem Film "Die Fälscher". "Die Fälscher" erhielt 2008 als bester nicht-englischsprachiger Film einen Oscar. Seit 2005 gehört Devid Striesow in der Rolle des Jan Martensen zum Team der ZDF-Krimireihe "Bella Block".

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

2000	"Amerika", Kino, Regie: Jens Jenson "Kalt ist der Abendhauch", Kino, Rainer Kaufmann
2001	"Ende der Saison", Regie: Stefan Krohmer "Mein langsames Leben", Kino/ZDF, Regie: Angela Schanelec "Was tun, wenn's brennt", Kino, Regie: Gregor Schnitzler
2003	"Bungalow", Kino/ZDF, Regie: Ulrich Köhler "Hannas Baby", Regie: Diethard Klante "Mein erstes Wunder", Kino, Regie: Anne Wild "Der Aufstand" (Dokudrama), ZDF, Regie: Hans-Christoph Blumenberg "Sie haben Knut", Kino, Regie: Stephan Krohmer "Lichter", Kino/ZDF, Regie: Hans-Christian Schmid "Der Job seines Lebens", Regie: Rainer Kaufmann "Tatort – Abhängig", Regie: Thomas Jauch
2004	"Klassentreffen", Regie: Marc Hertel "Marseille", Kino, Regie: Angela Schanelec "Der Untergang", Kino, Regie: Oliver Hirschbiegel "Napola", Kino, Regie: Dennis Gansel "Der Job seines Lebens II – Wieder im Amt" Regie: Hajo Gies

2005	<p>"Polizeiruf 110: Vergewaltigt", Regie: Christian von Castelberg</p> <p>"Bloch – Der Freund meiner Tochter", Regie: Kilian Riedhof</p> <p>"Die Boxerin", Kino, Regie: Catharina Deus</p> <p>"Falscher Bekenner", Kino/ZDF, Regie: Christoph Hochhäusler</p> <p>"Bella Block – ...denn sie wissen nicht, was sie tun“, ZDF, Regie: Markus Imboden</p> <p>"Durch Liebe erlöst", ZDF, Regie Jörg Grünler</p> <p>"Talk to me", Kurzfilm, Regie: Samira Radsì</p> <p>"Tatort – Im Alleingang", Regie: Richard Huber</p> <p>"Bella Block – Die Frau des Teppichlegers", ZDF, Regie: Kai Wessel</p>
2006	<p>"Bella Block – Das Glück der Anderen", ZDF, Regie: Christian von Castelberg</p> <p>"Nachtschicht – Tod im Supermarkt", ZDF, Regie: Lars Becker</p> <p>"Der rote Kakadu", Kino, Regie: Dominik Graf</p> <p>"Polizeiruf 110: Matrosenbraut", Regie: Christine Hartmann</p> <p>"Karol Woityla – Geheimnisse eines Papstes", Regie: Gero von Boehm</p> <p>"Bella Block – Mord unterm Kreuz", ZDF, Regie: Hans Steinbichler</p> <p>"Tod einer Freundin", ZDF, Regie: Diethard Klante</p> <p>"Valerie", Kino/ZDF, Regie: Birgit Möller</p> <p>"Eden", Kino, Regie: Michael Hofmann</p> <p>"Montag kommen die Fenster", Kino/ZDF, Regie: Ulrich Köhler</p> <p>"Valerie", Kino/ZDF, Regie: Birgit Möller</p>
2007	<p>"Bella Block – Blackout", ZDF, Regie: Rainer Kaufmann</p> <p>"Bella Block – Weiße Nächte", ZDF, Regie: Christian von Castelberg</p> <p>"Die Tote vom Deich", ZDF, Regie: Matti Geschonneck</p> <p>"Die Fälscher", Kino/ZDF, Regie: Stefan Ruzowitzky</p> <p>"Yella", Kino/ZDF, Regie: Christian Petzold</p> <p>"Freischwimmer", Kino, Regie: Andreas Kleinert</p> <p>"Das Herz ist ein dunkler Wald", Kino, Regie: Nicolette Krebitz</p>
2008	<p>"Ein verlockendes Angebot", ZDF, Regie: Tim Trageser</p> <p>"Bella Block – Reise nach China", ZDF,</p>

	Regie: Chris Kraus "Copacabana", Regie: Xaver Schwarzenberger "12 heißt: Ich liebe dich", Regie: Connie Walther "Der Tote in der Mauer", ZDF, Regie: Markus Imboden "Bella Block – Falsche Liebe", ZDF, Regie: Julian Roman Pölsler
2009	"Bella Block – Das Schweigen der Kommissarin", ZDF, Regie: Markus Imboden "Tatort – Neuland", Regie: Manuel Flurin Hendry "Crashpoint – 90 Minuten bis zum Absturz", Regie: Thomas Jauch "12 Meter ohne Kopf", Kino, Regie: Sven Taddicken "So glücklich war ich noch nie", Kino, Regie: Alexander Adolph "Vison – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen", Kino, Regie: Margarethe von Trotta "Resisté – Aufstand der Praktikanten", Kino, Regie: Jonas Grosch "Bella Block – Vorsehung", ZDF, Regie: Max Färberböck "Polizeiruf 110: Falscher Vater", Regie: Nils Willbrandt "This Is Love", Kino, Regie: Matthias Glasner "Das Glück ist eine ernste Sache", Kino, Regie: Hermine Huntgeburth
2010	"Henri 4", Kino, Regie: Jo Baier "Verhältnisse", Regie: Stefan Komatz "Gier", Regie: Dieter Wedel "3", Kino, Regie: Tom Tykwer "Es war einer von uns", Regie: Kai Wessel "Oshima", Kurzfilm, Regie: Lars Henning
2011	"Familiengeheimnisse – Liebe, Schuld und Tod", ZDF, Regie: Carlo Rola "Ein guter Sommer", Regie: Edward Berger "Polizeiruf 110: Leiser Zorn", Regie: Thorsten Näter "Ein mörderisches Geschäft", ZDF, Regie: Martin Eigler "Kommissarin Lucas – Gierig", ZDF, Regie: Ralf Huettner "Bella Block – Stich ins Herz", ZDF, Regie: Stephan Wagner "Es war einer von uns", ZDF, Regie: Kai Wessel "Blaubeerblau" (Arbeitstitel), Regie: Rainer Kaufmann "Papakind" (Arbeitstitel), Regie: Sarah Judith Mettke

TV-Serien – eine Auswahl:

- 2007 "Deadline – Jede Sekunde zählt: Tunnelblick",
Regie: Thorsten Schmidt
- 2008 "KDD –Kriminaldauerdienst", ZDF, Regie: diverse
- 2010 "Küstenwache – Gefährliche Liebschaft", ZDF,
Regie: Dagmar von Chappuis
- 2011 "Der Alte – Schleichendes Gift", ZDF,
Regie: Ulrich Zrenner

Auszeichnungen – eine Auswahl:

- 2002 Nominierung Bundesfilmpreis Bester Nebendarsteller
für "Lichter"
- 2003 Verband der deutschen Filmkritiker Bester Schauspie-
ler für "Lichter"
- 2004 Alfred-Kerr-Darstellerpreis anlässlich 41. Theatertref-
fens, Berlin
- 2004 Bester Nachwuchsschauspieler – "Theater heute"
- 2006 Hessischer Filmpreis Kategorie Spielfilm
- 2007 Deutscher Filmpreis "Lola" als Bester Nebendarsteller
in "Die Fälscher"
- 2008 Nominierung Bayerischer Fernsehpreis für seine Dar-
stellung in "Bella Block – Reise nach China"

Kontakt ZDF-Pressestelle:

Christiane Diezemann
Telefon: 040-66985171
E-Mail: presse.hamburg@zdf

Bildhinweis:

Fotos sind erhältlich über den ZDF-Bilderdienst,
Telefon: 06131 – 70-16100, und über
<http://bilderdienst.zdf.de/presse/eswareinervonuns>

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle
Verantwortlich: Alexander Stock
Foto: ZDF, Goron Timpen
presse@zdf.de
©2011 by ZDF